

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	11
---------------	----

## ERSTER TEIL

1. <i>„das Leben aber hat ein weites und stets sich erweiterndes Gebiet.“ Wessenbergs Persönlichkeit und die Rezeption seines Werkes .....</i>	15
1.1 <i>„Mein Geist blieb frei, und dieß ist nichts Kleines.“ Biographische Skizze und Grundlinien der Persönlichkeit.....</i>	16
1.1.1   Herkunft, Ausbildung und Studium .....	16
1.1.1.1   Familie, Kultur und Frömmigkeit .....	17
1.1.1.2   Schule und Studium.....	21
1.1.1.3   Johann Michael Sailer und vertiefende Studien .....	23
1.1.1.4   Berührung mit den Schönen Künsten.....	26
1.1.2    Dienst in und an der Kirche .....	28
1.1.2.1   Generalvikar in Konstanz .....	28
1.1.2.2   Fürstprimas von Dalberg und römische Widerstände.....	35
1.1.2.3   Dreiunddreißig Jahre für neue Aufgaben .....	41
1.1.2.4   Spirituelle Basis und glückliche Einsamkeit .....	48
1.2 <i>„mögen die Raben krächzen, wie sie wollen.“ Themen und Strukturen der Rezeption.....</i>	53
1.2.1   Kritik und Zustimmung .....	54
1.2.1.1   Ultramontane Vorwürfe.....	55
1.2.1.2   Kirchenpolitik und Kirchentreue .....	58
1.2.1.3   Wessenberg im Schweizerischen Altkatholizismus.....	64
1.2.1.4   Wirkungen.....	74
1.2.2    Stand der Forschung.....	77
1.2.2.1   Wegweisung durch Kurt Aland.....	78
1.2.2.2   Neubewertung im Kontext des II. Vaticanums.....	79
1.2.2.3   Beitrag anderer Wissenschaften.....	80
1.2.2.4   Ästhetische Perspektiven .....	82

2.	„weil die Sprache gleichsam der Odem des Geistes ist.“ Wessenbergs literarisch-ästhetische Arbeiten und Ansprüche.....	85
2.1	„ich ließ mir auch ruhig die Zurechtweisung gefallen.“ Künstlerisch-kommunikatives Profil.....	85
2.1.1	Akzeptanz und Ablehnung.....	85
2.1.1.1	Freundschaft mit Dichtern und Dichtung.....	86
2.1.1.2	Exemplarische Begebenheit mit der Droste.....	89
2.1.1.3	Umgang mit Zurückweisung.....	92
2.1.1.4	Sonderfall ultramontan-romantischer Kritik.....	93
2.1.2	Ästhetik und Historismus.....	97
2.1.2.1	Wessenberg und das romantische Künstlerideal.....	97
2.1.2.2	Rehabilitierung und Neuinterpretation.....	100
2.1.2.3	Kunst und Ethik im gesellschaftlichen Kontext.....	103
2.1.2.4	Ideal der Schlichtheit: Biedermeier.....	105
2.2	„auf das Leben gerichtet“. Eigenart Wessenberg'scher Dichtung ...	109
2.2.1	Hirte und Dichter.....	109
2.2.1.1	Universalität des Dichtens.....	110
2.2.1.2	Mystik und Dichtung.....	112
2.2.1.3	Priesterlicher Dichter.....	114
2.2.1.4	Spannung von Heiligem und Profanem.....	120
2.2.2	Leser und Ordner.....	123
2.2.2.1	Schule des Lesens und des Schönen.....	123
2.2.2.2	Bildungsauftrag.....	127
2.2.2.3	Romantische Schwelle.....	129
2.2.2.4	Spirituelle Referenzgestalt: François Fénelon.....	131
3.	„Stehst innig du mit Gott vereint.“ Die theologische Basis.....	137
3.1	„daß ihr dennoch im Herzen, im Gemüthe stets Kinder bleibt.“ Das Ideal der Gotteskindschaft.....	142
3.1.1	Kindersinn und Kindschaftsmystik.....	142
3.1.1.1	Neuer Blick auf das Kind.....	143
3.1.1.2	François Fénelon – Die theologische Brücke.....	147
3.1.1.3	Adaption und Bearbeitung des Gotteskind-Motives.....	150
3.1.1.4	Gotteskind und Mutterkirche.....	153
3.1.2	Jesus, der Kinder grosser Freund.....	156
3.1.2.1	Jesuskind und Gotteskind.....	157
3.1.2.2	Erwachsene Gotteskinder.....	158
3.1.2.3	Göttliche Pädagogik.....	161
3.1.2.4	Religiöse Bildung und Kinderschutz.....	162

3.2	„den Lichtpfad gehen.“ Johanneischer Einfluss .....	166
3.2.1	Christologie und Geistlehre .....	168
3.2.1.1	Christozentrik .....	168
3.2.1.2	Theologische Einfalt versus Leben-Jesu-Forschung .....	170
3.2.1.3	Wesen des Christentums .....	175
3.2.1.4	Kirche des lebendigen Geistes .....	177
3.2.2	Immanenz und Einheit .....	181
3.2.2.1	Strukturen der Christus-Frömmigkeit .....	182
3.2.2.2	Gottinnigkeit .....	186
3.2.2.3	Christusmystik und ihre ethische Konsequenz .....	188
3.2.2.4	Eins-Sein .....	192

## ZWEITER TEIL

4.	„Das Unendliche im Endlichen gebären.“ <i>Wessenberg's christliche Bildtheologie</i> .....	199
4.1	„Kann werden je sein Leben / vom Göttlichen ein Bild?“ Ideale und Funktionen .....	200
4.1.1	Vermitteln und Glauben .....	200
4.1.1.1	Theologie des Schönen .....	200
4.1.1.2	Kunst und Verkündigung .....	204
4.1.1.3	Lernen mit Bildern .....	207
4.1.1.4	Beschlüsse des Tridentinums .....	209
4.1.2	Erinnern und Verinnerlichen .....	213
4.1.2.1	Johann Joachim Winckelmann als Mentor .....	213
4.1.2.2	Geschichte und Wahrheit .....	216
4.1.2.3	Antike und Christentum .....	220
4.1.2.4	Funktionale Angemessenheit .....	224
4.1.2.5	Liturgie und Kunst .....	229
4.1.2.6	Präsenz des Göttlichen .....	232
4.2	„Der heitre Gott des ewig Schönen“. Methode und Praxis .....	233
4.2.1	Sammeln und Fördern .....	233
4.2.1.1	Bildpädagogik .....	234
4.2.1.2	Kunststile .....	236
4.2.1.3	Gemäldesammlung .....	237
4.2.1.4	Leben mit der Kunst und Kunstförderung .....	240
4.2.2	Schauen und Bilden .....	247
4.2.2.1	Natur- und Kunstpädagogik .....	248
4.2.2.2	Bild und Bildung .....	251

4.2.2.3	Bild und Ethik .....	255
4.2.2.4	Geistliche Dimension von Kunst und Künstler .....	258
4.3	„Weder das Wort allein, noch das Bild allein.“ Zeichen und Syntax .....	262
4.3.1	Beschreiben und Deuten .....	262
4.3.1.1	Erheben und Erhaben.....	263
4.3.1.2	Sinnbilder .....	265
4.3.1.3	Bildbeschreibung .....	270
4.3.1.4	Bilderstreit und Reformation .....	277
4.3.2	Dichten und Malen .....	281
4.3.2.1	Beschreibungskunst.....	282
4.3.2.2	Katechetischer Dienst der Bilder .....	284
4.3.2.3	Bilder und Bild.....	286
4.3.2.4	Dialogische Kunst .....	288
4.4	„Das Unendliche im Endlichen gebären.“ Maler und Motive.....	290
4.4.1	Berühren und Begeistern .....	290
4.4.1.1	Spiritualität der Künstler .....	290
4.4.1.2	Gesellschaftliche Funktion der christlichen Kunst .....	292
4.4.1.3	Leitbild des christlichen Künstlers.....	294
4.4.1.4	Weitere Künstlerpersönlichkeiten.....	302
4.4.2	Verbergen und Enthüllen .....	306
4.4.2.1	Gott, der Vater.....	308
4.4.2.2	Christusbild .....	310
4.4.2.3	Göttliches Kind .....	314
4.4.2.4	Jesus, der göttliche Kinderfreund.....	317
5.	„Die Religion sucht und genießt das Göttliche.“ <i>Gegenposition der theologischen Romantik</i> <i>bei Alois Gügler (1782–1827)</i> .....	321
5.1	„zwischen einem ewigen Sein der Dinge, und einem Vergehen derselben“. Romantik in katholisch-ultramontaner Prägung .....	322
5.1.1	Biographisch-theologischer Hintergrund .....	322
5.1.1.1	Ausbildung und Studium .....	323
5.1.1.2	Entwicklung und Laufbahn.....	325
5.1.1.3	Gegnerschaft zu Müller und Wessenberg.....	328
5.1.1.4	Ultramontane Zuspitzung .....	330
5.1.2	Ästhetische Theologie in der Romantik .....	333
5.1.2.1	Theologisches und ästhetisches Werk.....	334
5.1.2.2	Einklang mit Gott .....	337

5.1.2.3	Würdigung und Wirkung.....	338
5.1.2.4	Romantische Identitäten .....	342
5.2	„das Innere eröffnen und erhellen.“ Kunst und Gottesbotschaft.....	343
5.2.1	Heilige Kunst im Kontext.....	343
5.2.1.1	Grundzüge.....	345
5.2.1.2	Hebräer und Juden.....	352
5.2.1.3	Kunst der Griechen.....	355
5.2.1.4	Ägyptische Kultur .....	359
5.2.2	Wirklichkeitsräume der Heiligen Kunst.....	362
5.2.2.1	Bedeutung des Gemüts .....	362
5.2.2.2	Kinder und Kindschaft.....	366
5.2.2.3	Freiheit.....	368
5.2.2.4	Offenbarung und Geschichte .....	370
6.	<i>Resümee und Ausblick</i> .....	375
7.	<i>Literaturverzeichnis</i> .....	385
7.1	Quellen.....	385
7.2	Sekundärliteratur .....	387
8.	<i>Bibelstellenregister</i> .....	403
9.	<i>Personenregister</i> .....	404